

Elke Hentschel

Wortbildung, Syntax oder Flexion? Hinweise auf die Entstehung einer neuen Verbalkategorie im Deutschen

Abstract: In German, non-finite forms of verbs that are traditionally labelled as “nominalized infinitives”, but are better categorized as gerunds, can show very unusual features. Although they carry a definitive article and therefore clearly seem to belong to the class of nouns, they still govern objects and adverbials in exactly the same way the verb does. It is therefore argued that in spite of the determiners, these forms are essentially verbal in nature. The syntactic functions they fulfil can be anything from subject or object to adverbial or attributive modifier, i. e. functions that are usually fulfilled by subordinate clauses. Since this is the same kind of behavior that converbs in languages like Turkish show, this leads to the suggestion that they can indeed be considered as a functionally similar to converbs.

1. Einleitung

Dass die Grenzen zwischen Wortbildung und Syntax im Deutschen alles andere als leicht zu ziehen sind, ist wahrlich keine neue Erkenntnis. Besonders gut wurde dies etwa anlässlich der Rechtschreibreform sichtbar, als die Frage nach der Getrennt- vs. Zusammenschreibung von Syntagmen – oder eben: Wörtern – wie *Staubsaugen* (vs. *Rad fahren*), *krankschreiben* (vs. *leer stehen*), *zusammenschreiben* (vs. *getrennt schreiben*), *kennenlernen* (vs. *spazieren gehen*) etc. zu heftigen Diskussionen führte.¹ Dass die substantivierten Infinitive getrennt geschriebener verbaler Syntagmen wie *Rad fahren* oder *spazieren gehen* dann als *das Radfahren*, *das Spazierengehen* etc. wieder zusammengeschieden werden (cf. Rechtschreib-Duden 2013), veranschaulicht ein weiteres Mal, wie stark solche Bildungen zumindest aus Sicht der normativen Orthografie zwischen Syntagma und Wortbildung oszillieren.

Nun ist die Art und Weise, wie Wörter zusammengesetzt sind, im Deutschen meist durchsichtig, so dass auch Laien gewöhnlich selbst komplexere Zusammensetzungen wie *auseinandernehmen* spontan gut wieder *aus einander nehmen* (oder zumindest: *aus einander nehmen*) können. Noch deutlicher wird dies bei Substantivkomposita, die sich nach dem Prinzip des *Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänskajütenschlüssellocks* schier ins Unendliche aufbauen, aber ebenso leicht auch wieder in ihre Bestandteile

1 Als Beispiel für die Schärfe und Polemik, die teilweise für diese Diskussion kennzeichnend war, sei hier auf Ickler (1997: 48–90) verwiesen.

zerlegen lassen. Offenbar haben Muttersprachler in diesem Bereich ein stark ausgeprägtes Sprachbewusstsein², das jederzeit die Ad-hoc-Bildung neuer Zusammensetzungen ermöglicht, aber auch umgekehrt einen bewussten Zugriff der Sprachnutzenden auf die Bestandteile von Komposita zulässt. Das implizite Wissen über den inneren Aufbau substantivischer Komposita spiegelt sich nicht zuletzt im Gebrauch von Binnenmajuskeln wie etwa bei *BahnCard* oder *SwissPass* wider,³ und es zeigt sich auch in ungewöhnlichen Schreibweisen wie *Hof Spargel* oder *Treib Land*, aus denen Schmitz (2015: 15, Beispiele nach ebenda) den aus typologischer Sicht überraschenden Schluss zieht, dass sich bei „Wörtern auf Sehflächen“ eine „Neigung zum isolierenden Sprachtypus“ zeige.⁴

Trotz der Wahrnehmung der Bestandteile semantischer Einheiten durch die Sprachnutzer und trotz zahlreicher Beispiele, in denen solche Einheiten in der geltenden Rechtschreibnorm als Syntagmen (und eben nicht als Ergebnis von Wortbildungsprozessen oder von Univerbierung) behandelt werden, werden vor allem Kombinationen mit Verben als zweitem Bestandteil wie *madigmachen*, *blankbohnern* oder *bloßstellen*, die als Partikelverben im weiteren Sinne interpretierbar sind (cf. hierzu Öhl 2016: 63–70), gewöhnlich sowohl spontan (cf. z. B. Burri 2013) als auch unter normativen Gesichtspunkten zusammengeschrieben. Insbesondere bei Spontanschreibung lässt sich aber darüber hinaus auch feststellen, dass vieles zusammengeschrieben wird, weil es offenbar im Sprachgefühl der Schreibenden eine Einheit bildet, auch wenn es sich aus normativer Sicht um ein Syntagma handelt. So wird nicht nur der Apostroph bei zu klitischem *s* synkopiertem *es* (wie in *gibts*, *wirds* etc.) zunehmend nicht gesetzt, sondern es werden auch Kollokationen wie *erstmal*, *schonmal* oder Funktionsverbgefüge wie *vonstattengehen* regelmäßig als Einheiten (und damit als Wörter) wahrgenommen. In der Folge ist die Zusammenschreibung bei den genannten Beispielen mittlerweile zu einer auch normativ zulässigen Variante geworden. Regelmäßig als Ergebnisse von Wortbildung betrachtet werden Erweiterungen substantivierter Infinitive, die ihrerseits bereits feste Bestandteile des Wortschatzes bilden (*das Essen* → *das Abendessen*), und in Beispielen wie *das Leben* → *das Gefühlsleben* zeigt sich sogar das für Substantiv-Komposita typische Wortbildung-Infix-s- (Beispiele

2 Je nach Definition auch: Sprachbewusstheit; cf. hierzu z. B. Eichler und Nold (2007).

3 Cf. hierzu ausführlicher Müller (2016: 102–109) sowie die dort angegebene Literatur.

4 Fleischer und Barz (2012: 194) verweisen indessen darauf, dass solche Getrenntschreibungen nichts Neues sind, sondern im Gegenteil die ältere Schreibweise darstellen: „Seit der zweiten Hälfte des 16. und v. a. im 17. Jh. werden Komposita zwar immer öfter zusammengeschrieben, aber daneben auch noch getrennt [...]“.

nach Fleischer und Barz 2012: 217). Nicht alle Infinitivkonversionen können allerdings der Wortbildung zugerechnet werden: „Die Zahl tatsächlich geläufiger Konversionsprodukte hält sich in Grenzen“, schreiben Fleischer und Barz (2012: 270) und fügen hinzu: „Die Infinitivkonversion ist weniger ein Mittel zur Bereicherung des Wortschatzes (obwohl auch diese Seite nicht fehlt) als vielmehr ein syntaktisch relevantes Nominalisierungsverfahren“ (Fleischer und Barz 2012: 271).

Aber selbst scheinbar eindeutige Substantivierungen wie *das Abendessen* schließen eine Reinterpretation als Verb nicht aus, und man findet problemlos auch verbale Interpretationen wie in *Dann lass uns abendessen gehen* (Klise 2013: 232) oder, mit erhaltener Großschreibung, *Lass uns Abendessen gehen* (Bennat 2009: 23), die die Annahme fließender Grenzen zwischen Syntax und Wortbildung untermauern.

Im Folgenden sollen Übergangsphänomene in diesem Grenzbereich behandelt werden, bei denen der Kopf ein Infinitiv ist. Außer Syntax und Wortbildung wird dabei als dritter Bereich jedoch auch die Flexionsmorphologie als möglicher Erklärungsansatz mit einbezogen.

2. Wortbildung und Verbalparadigma im Deutschen

Infinitive sind in gewisser Weise bereits per se so etwas wie Übergangsphänomene, die zwischen Verbalparadigma und Wortbildung angesiedelt sind. Als Verbalnomina mit substantivischen Eigenschaften stehen sie in Konkurrenz mit Gerundien⁵, wobei der Unterschied zwischen diesen beiden Typen von Verbalsubstantiven gemeinhin darin gesehen wird, dass Infinitive stets ein Subjekt implizieren, während dies bei Gerundien nicht der Fall ist (cf. hierzu z. B. Hentschel 2009: 180). So enthielte engl. *to stare* in *We were told not to stare* ein mitverstandenes Subjekt, das andere nicht anstarren darf,⁶ während *staring* in *Staring is considered rude* als deverbales Abstraktum kein Agens mehr impliziert. Im Deutschen würde sich dieser Unterschied dadurch manifestieren, dass in einem Fall ein Artikel gebraucht wird oder zumindest gebraucht werden kann (cf. [Das] *Tanzen ist ihre große Leidenschaft*), im anderen Fall die Infinitivpartikel *zu* (*Es ist ihre große Leidenschaft zu tanzen*). Aber wie problematisch die präzise Abgrenzung dieser beiden Formen voneinander ist, zeigt allein schon die Tatsache, dass sie in manchen Sprachen ein gemeinsames Paradigma bilden können (so etwa im Lateinischen, cf. Rubenbauer und Hofmann 1995: 202) oder aber wie im Englischen zwar

5 Der Terminus wird hier im traditionellen (von der lateinischen Grammatik herührenden) Sinne gebraucht.

6 Im Sinne von: *We_i were told not to PRO_i stare* = ‘we were told that we [should] not stare’.

formal sehr gut unterscheidbar sind, dafür aber in vielen Fällen bei der Verwendung gegeneinander ausgetauscht werden können (cf. Huddleston and Pullum 2002: 1241).

Grundsätzlich sollten sich Gerundien und Infinitive im prototypischen Fall aber auch dadurch voneinander unterscheiden, dass sie in unterschiedlichem Maße Objekte und/oder Adverbiale an sich binden können – eine Fähigkeit, die beim Übertritt in die Wortklasse der Substantive naturgemäß verloren geht. Dabei gilt, dass Infinitive sich nur im Hinblick auf das fehlende explizite Subjekt von finiten Verbformen unterscheiden – mit der Folge, dass im Deutschen sog. „satzwertige Infinitivphrasen“ (so z. B. Duden 2016: 805) in denselben Funktionen wie Nebensätze mit finiten Verben auftreten können. Dies ist eine Funktion, die nur von (im Regelfall mit *zu* erweiterten) Infinitiven übernommen werden kann, nicht aber von substantivierten Infinitiven. Der graduelle Übergang zwischen solchen mehr oder minder stark substantivierten Formen lässt sich an Infinitiven mit *zu*, ohne *zu* und mit Artikel illustrieren:

Regelmäßig Sport zu treiben ist gesund.

(?) *Regelmäßig Sport treiben/Treiben ist gesund.*⁷

**Das regelmäßig Sport Treiben ist gesund.*

*Das regelmäßige Sporttreiben ist gesund.*⁸

Im Falle des mit Artikel versehenen Infinitivs ist zumindest unter normativen Gesichtspunkten keine Attribuierung mit einem Adverbial (hier: die endungslose Form des Adjektivs *regelmäßig*), sondern nur mit einem flektierten Adjektiv (*regelmäßige*) möglich. Allerdings gilt eine so klare Abgrenzung nur für die konzeptionelle Schriftlichkeit. Sobald die Stilebene zur Mündlichkeit wechselt, ist der Anschluss von Adverbialen und Objekten aber auch in solchen Fällen problemlos möglich, und folgerichtig finden solche Konstruktionen zunehmend auch ihren Weg in konzeptionell schriftliche Texte. Van Pottelberge (2009) führt unter seinen Belegen aus Zeitungstexten der späten 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts die nachfolgenden Konstruktionen an:

7 Im Rahmen der Regeln für korrekte Groß- und Kleinschreibung wird im Rechtschreib-Duden (2013) unter Regel K 82, Absatz 2, das Beispiel „... weil Geben *oder* geben seliger denn Nehmen *oder* nehmen ist“ (Hervorheb. i. O.) aufgeführt, mit dem das Dilemma der Einstufung eines als Subjekt oder Objekt verwendeten nicht erweiterten Infinitivs (Verb oder Substantiv?) anschaulich illustriert werden kann.

8 Im Rechtschreib-Duden online findet sich s. v. *Sport-BH* der folgende Eintrag: „zum Sporttreiben geeigneter BH aus elastischem Material mit breiten Trägern“ (http://www.duden.de/rechtschreibung/Sport_BH).

Am Arbeiten war er und am Olympische-Spiele-Schauen. (Zürcher Tagesanzeiger, 14.02.98)

Sie sind jetzt schon mehrere Folgetourneen am Planen und fleissig am Vermarkten. (St. Galler Tagblatt, 14.06.99)

Wir sind uns das fürs nächste Jahr am Überlegen. (St. Galler Tagblatt, 12.08.97)
(Belege zitiert nach Van Pottelberge 2009: 369f.)

Nun handelt es sich bei seinen Belegen um Konstruktionen, die als Progressiv analysiert werden können,⁹ und man könnte daher die Hypothese aufstellen, dass es die aspektuelle Funktion der Verbform ist, die den problemlosen Anschluss von Objekten und Adverbialen ermöglicht. Dies wäre eine naheliegende Folge der bei Van Pottelberge angenommenen zunehmenden Grammatikalisierung der Form, die dann ganz parallel zur historischen Entwicklung ihres Gegenstücks im Englischen verlaufen würde, wo der progressive Aspekt ebenfalls aus einem Gerundium mit der Präposition ‚an‘ (*at*) und dem Verb ‚sein‘ hervorgegangen ist (cf. z. B. Baugh und Cable 2003: 290f.; Lehmann 1995: 30).

Dass eine in dieser Weise analytisch gebildete aspektuelle Verbform den Gebrauch von Objekten und Adverbialen zulässt, wäre wenig überraschend. Jedoch zeigen Beispiele wie die folgenden, bei denen eindeutig keine Progressivkonstruktionen vorliegen, dass dies nicht die Erklärung sein kann:

Zum Aus-der-Haut-Fahren. (Rechtschreibduden 2013, s. v. Haut)

Das An-die-Wand-Spielen: hierbei ganz regelgerecht. (Zeitmagazin 12.04.2017: 52)

Die Anklage lautet für den hauptbeschuldigten Informatikchef auf ungetreue Amtsführung, Urkundenfälschung im Amt, sich bestechen lassen und Vorteilsnahme [...]. (SonntagsZeitung 01.03.2015: 1)

Es [das Kind] stellt sich als Rezeptionsform der Lehrerin (überhaupt der Erwachsenen) primär das stille Lesen des Aufsatzes vor, dazu ggf. als Rezeptionsform der Klassenkameraden das Vorgelesen-Bekommen (durch den Verfasser oder durch die Lehrerin). (Glinz 1973: 151, zitiert nach Leirbukt 1979: 170)

Gemäß einer offiziellen als auch informellen Polizeikultur gelten die Härte-gegen-sich-und-andere, das Zähne-zusammen-beißen, das Sich-nichts-anmerken-lassen als handlungsleitende Wertvorstellungen. (Schlee, 2008: 165)

[...] schafft sich der Patient sozusagen selbst die Möglichkeit, seine habituelle Verschlussenheit, sein Misstrauen, seine Verleugnung und Abspaltung der Affekte sowie das ständige Kontrollieren-Müssen von Beziehungen [...] zu umgehen. (Hirsch 2004: 185)

9 Es sind zugleich die einzigen im vorliegenden Text verwendeten Beispiele, die eine solche Interpretation zulassen. Bei den im Folgenden aufgeführten Belegen mit *beim* ist eine Lesart als Aspektform ausgeschlossen, da es sich nicht um Konstruktionen mit *sein*, sondern mit Vollverb handelt.

Auch diese Belege stammen sämtlich aus gedruckten Quellen, und zumindest im Falle der letzten drei handelt es sich dabei auch konzeptionell ganz klar um einen schriftlichen (auch als solchen intendierten) Kontext. Nicht zuletzt die Abweichungen bei der Groß- und Kleinschreibung (normgereicht müsste *das Zähne-Zusammenbeißen* sowie parallel zum *Aus-der-Haut-Fahren* vermutlich *das Sich-nichts-anmerken-Lassen* und [lautet auf] *Sich-bestechen-Lassen* geschrieben werden) illustrieren aber, dass bei den Schreibenden hier Unsicherheit darüber besteht, wie diese Formen eigentlich zu handhaben sind. So wird *sich bestecken lassen* auf der Titelseite der *Sonntagszeitung* wie eine ganz normale Infinitivkonstruktion behandelt – die sie ja auch wäre, wenn sie nicht im Kontext einer mehrgliedrigen Präpositionalphrase zwischen drei eindeutig nominalen Bestandteilen stünde und folglich als substantiviert betrachtet werden müsste. Den Schreibenden ist das aber vermutlich gar nicht aufgefallen, da die regierende Präposition nicht direkt davor steht.

Das Zwitterwesen solcher Konstruktionen, die zwischen Verb und Substantiv oszillieren, wird auch an Bildungen wie *das ständige Kontrollieren-Müssen von Beziehungen* gut sichtbar. Hier zeigt sich eine interessante Doppelung in der Verwendung der Form: Die Infinitivkonstruktion wird einerseits klar als Substantiv behandelt, indem ihr ein flektiertes attributives Adjektiv vorangestellt sowie, da der Kasus infolge des fehlenden Artikels nicht erkennbar wäre, als Ersatz für einen Genitivus obiectivus ein mit *von* angeschlossenes Attribut nachgestellt ist. Andererseits aber setzt die Kombination von Modal- und Vollverb voraus, dass das Modalverb seine verbalen Eigenschaften behält, denn erst diese ermöglichen es ihm überhaupt, ein zweites Verb an sich zu binden.

3. Substantivierte Infinitive mit verschiedenen Erweiterungen

Bei der Suche nach Belegen für diesen Konstruktionstyp, der in der Grammatikschreibung für das Deutsche nicht vorkommt¹⁰ und der typischerweise zu Unsicherheiten bei der Verschriftung führt, wird man am leichtesten in informellen, konzeptionell mündlichen oder zumindest tendenziell eher mündlichen Kontexten fündig, mit anderen Worten: in E-Mails, Foren, Blogs oder auf Plattformen aller Art. Der vorliegenden Untersuchung liegen neben den bereits angeführten insgesamt etwas über 70 zufällig ausgewählte Belege zugrunde, wobei sich diese Zahl problemlos erhöhen ließe. Das Phänomen ist

10 Selbstverständlich werden dort Konversionen behandelt: aber hier handelt es sich ja gerade nicht um solche. Man könnte den Konstruktionstyp höchstens als eine Art unvollständige Konversion beschreiben, bei der nominale Eigenschaften übernommen werden, die Valenz des Verbs aber erhalten bleibt, so dass die Wortart sozusagen in der Mitte stehen bleibt.

offenbar geradezu omnipräsent – was es umso erstaunlicher erscheinen lässt, dass es bisher m. W. noch nirgends genauer analysiert wurde.

Grundsätzlich können zunächst einmal nach formalen Kriterien grob die folgenden Konstruktionstypen unterschieden werden:¹¹

1. als Wortbildung klassifizierbare, auch von den Sprachnutzern offenbar als Wortbildung interpretierte und infolgedessen zusammengeschriebene Formen, die mit einem flektierten Adjektiv attribuiert sind, z. B. *Genderkritisches Kindererziehen* oder *beim gemeinsamen Kuchenbacken* (Beispiele nach Hentschel 2016: 12);
2. vergleichbare Konstruktionen, die aber Getrennschreibung aufweisen und bei denen deshalb zumindest aus Sicht der Schreibenden wohl keine Wortbildung vorlag, so etwa: *das tägliche Brote schmieren*, *das tägliche Wäsche waschen*;¹²
3. Konstruktionen mit nachgestellter Präpositionalphrase als Attribut wie in *Wer beim Telefonieren am Steuer erwischt wird* oder *Beim Übernachten im Zelt*;
4. Konstruktionen mit vorangestelltem, aber nicht flektiertem Adjektiv wie in *durch das ständig quengeln und nicht schlafen können*; *Jetzt hab ich doch glatt den Monitor versaut beim laut Losprusten!!* oder *weil er ja beim heimlich Lauschen die Fragen nicht selber stellen kann*;
5. Konstruktionen mit vorangestellter Präpositionalphrase wie in *Jemand wurde beim über die Straße rennen von einem Auto überfahren* oder *Wieso fühl ich mich im Moment eigentlich so, als wäre ich beim Unter-Der-Bettdecke-Lesen erwischt worden???*;
6. Konstruktionen mit vorangestelltem Objekt wie in *das alles besser wissen* oder *Und was das nichts gelernt haben angeht*;
7. Konstruktionen mit vorangestellten Objekt sowie zusätzlich einem ebenfalls vorangestellten unflektierten Adjektiv oder einer nachgestellten Präpositionalphrase wie *beim Pornos gucken aufm Handy* oder [...] *obwohl das „sich einfach nicht mehr melden“ nur von ihm ausging*;
8. Konstruktionen mit Modalverben oder *lassen* wie in *das Alles-Besser-Wissen-Wollen* oder *durch das ständig quengeln und nicht schlafen können*, *das Sich-nichts-anmerken-lassen*;
9. Konstruktionen mit Infinitiven im Perfekt wie in *das nichts-gemerkt-haben*, *das nichts gewusst haben*, im Passiv wie in *Durch das vergewaltigt*

11 Wenn nicht anders vermerkt, stammen alle im Folgenden angeführten Belege aus dem Internet; die zugehörigen URLs sind im Anhang verzeichnet. Die Schreibweise des Originals wurde an keiner Stelle verändert.

12 Die Suche mit Google.ch ergab für die durch Anführungszeichen festgelegte Abfolge *das tägliche Brote schmieren* fünf, für *das tägliche Wäsche waschen* 39 Hits. [22.04.2017].

Werden oder *Geht es euch bei Geschenken nicht um das etwas geschenkt bekommen?* oder im Perfekt Passiv wie in *Das Sprechen der Opfer über das Vergewaltigt-worden-sein*;

10. Konstruktionen mit abhängigem Nebensatz wie in *das ständig fragen ob man noch etwas möchte* oder *Das ständige meckern, dass die anderen mal zurückblättern sollen macht den Thread auch nicht übersichtlicher*.

Diese Konstruktionstypen kommen, wie auch die Beispiele bereits zeigen, nicht nur einzeln, sondern auch in Kombination vor.

Als Ergebnisse von Wortbildung im klassischen Sinne lassen sich mit einiger Bestimmtheit nur die ersten beiden Typen interpretieren, also diejenigen Beispiele, die ein flektiertes Adjektiv als Attribut aufweisen wie *Genderkritisches Kindererziehen* oder *das tägliche Brote schmieren*.¹³ Im letztgenannten Fall muss man dann zwar die Schreibweise außer Acht lassen oder sie als Fehler der schreibenden Person betrachten – was aber durchaus vertretbar wäre, denn Orthografiefehler oder auch ein bewusst freier Umfang mit orthografischen Regeln sind in Forenbeiträgen eine häufige Erscheinung. Auch der dritte angeführte Konstruktionstyp mit nachgestellter attributiver Präpositionalphrase wie in *beim Telefonieren am Steuer* lässt sich auf Grund der Wortstellung als einfache Substantivierung eines Infinitivs ohne weitere Besonderheiten einordnen. Wenn Adverbien oder in ihrer Semantik adverbiale (lokale, temporale, kausale etc.) Präpositionalphrasen als Attribute bei Substantiven verwendet werden, erfolgt typischerweise Nachstellung (*die Villa am See, die Sitzung gestern, ein Mord aus Eifersucht* etc.), so dass diese Stellung zugleich als Hinweis auf den nominalen Charakter des attribuierten Elements interpretiert werden kann.

Die Linkserweiterung einer Nominalphrase durch attributiv gebrauchte Adverbien und Präpositionalphrasen kommt im Deutschen zwar durchaus vor, aber sie ist selten, stilistisch deutlich markiert und auch nicht in allen Fällen überhaupt möglich. Häufig zu beobachten sind Fälle mit temporaler Semantik wie *Gestern die Sitzung war wichtiger als am 10.3* oder *Am Samstag die Party war mega geil*; etwas seltener scheinen hingegen lokale Adverbien wie in *Da drüben das Haus ist es* (Klein 2004: 145) vorzukommen, und noch schwieriger ist es, Belege ganzer Präpositionalphrasen wie in *am See die Villa [gefällt mir]* (kein Beleg) zu finden. Vermutlich weitgehend auszuschließen sind in dieser Position kausale, modale etc. Präpositionalphrasen wie **aus Eifersucht ein Mord, *mit Happyend eine Geschichte*. Indessen kommen Präpositionalphrasen sowie unflektierte (und somit als Adverb-Äquivalent

13 Ebenso würden auch nur mit einem Artikel versehene Infinitive wie in *Das Wandern ist des Müllers Lust* eingeordnet werden, die hier nicht eigens aufgeführt wurden.

anzusehende) Adjektive regelmäßig links von substantivierten Infinitiven vor und weisen dabei nicht nur temporale, sondern auch lokale (*beim über die Straße rennen* oder *beim Unter-Der-Bettdecke-Lesen*) ebenso wie modale und kausale (*beim heimlich Lauschen, zum vor Wut heulen*) Semantik auf; hier scheint es keinerlei Einschränkungen zu geben. Dies kann als starker Hinweis darauf angesehen werden, dass hier keine nominale, sondern eine Verbalphrase vorliegt: Auch wenn der Infinitiv einen Artikel und damit ein eindeutiges Substantivierungsmerkmal trägt, verhält er sich im Hinblick auf seine Erweiterungsfähigkeit wie ein „normaler“ Infinitiv, bei dem ja sämtliche abhängigen Elemente vorangestellt werden müssen.¹⁴

Dasselbe Kriterium der Linkserweiterung lässt sich auch in den Konstruktionstypen (6) und (7) anwenden: Vorangestellte Objekte sind bei Nominalphrasen prinzipiell ausgeschlossen.

Die Konstruktionstypen (8) und (9) betreffen komplexe Verbalphrasen im Kern der Konstruktion: Modalverben oder *lassen* mit abhängigem Vollverb in (8) und analytische Infinitive im Perfekt, im Passiv oder auch Perfekt und Passiv in (9). Solche Phrasen können ganz klar nur als verbal gedeutet werden, denn Substantive lassen ausschließlich mit *zu* erweiterte Infinitive als Attribute zu (z. B. *die Angst zu versagen*). Beim Typ (10) hingegen, in dem ein ganzer Nebensatz als Objekt vom Verb abhängig ist, könnte man wiederum argumentieren, dass attributive Nebensätze ganz genauso bei Substantiven vorkommen können (z. B. *die Sorge, dass das Geld nicht bis zum Monatsende reichen könnte*).

Natürlich ist die hier vorgenommene Klassifikation nur grob und erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit; zudem lassen sich nicht alle Formen eindeutig zuordnen. Es finden sich auch Mischformen, die nicht in das Schema passen, so etwa *das nach Aussen dringen deiner Musik* oder *Beim heimlichen Unter-der-Bettdecke-Lesen eines zerfledderten Abenteuerbuches*, wo ein klassischer subjektiver bzw. objektiver Genitivus zusammen mit einer adverbialen Linkserweiterung auftritt. Noch schwieriger einzuordnen ist das Syntagma *wie das Alles-Besser-Wissen und in die ärztliche Rolle auf Angehörigenseite zu schlüpfen*, wo der zweite Infinitiv einer ansonsten völlig parallelen Konstruktion mit *zu* erweitert wurde. Dennoch lässt sich zusammenfassend feststellen, dass zumindest bei sechs und damit bei mehr als der Hälfte der hier unterschiedenen Konstruktionstypen eindeutig eine Konstruktion vorliegt, die typische Eigenschaften einer Verbalphrase aufweist und die daher nicht als Nominalphrase gedeutet werden kann.

14 Diese Tatsache wird gelegentlich umgekehrt dazu benutzt, um satzwertige Infinitive etwa zur Klärung von Zeichensetzungsfragen als solche zu identifizieren, cf. z. B. Gallmann (1997: 458).

4. Interpretation der Formen

4.1. Einordnung aus grammatischer Sicht

Wenn somit außer Frage steht, dass zumindest einige der hier behandelten Konstruktionen im Kern eindeutig verbal sind, wäre im nächsten Schritt zu klären, was für eine Art von Verbform hier eigentlich vorliegt. Es könnte sich um erweiterte Infinitive handeln, die als komplette Phrase substantiviert wurden; oder aber, wie anderswo schon postuliert wurde (cf. Hentschel 2016), eher um Verbformen, die funktional den Konverben anderer Sprachen gleichgesetzt werden können.

Die erste Hypothese besagt, dass erweiterte Infinitivkonstruktionen, die ja als sog. satzwertige Infinitive Satzteilfunktionen erfüllen und von denen mit Ausnahme des Subjekts sämtliche anderen Satzglieder abhängig sein können, als solche in Gänze substantiviert werden. Aus satzwertigen Infinitiven wie [*Er hatte nicht die Absicht*], *heimlich zu lauschen* oder [*Sie beteuerte*], *nichts gemerkt zu haben* würden dann durch Substantivierung *das Heimlich-Lauschen* und *das Nichts-gemerkt-Haben* gebildet, die in der Folge wie ganz normale Substantive verwendet werden. Da die noch erkennbar allative Infinitivpartikel *zu* ohnehin nicht in allen Umgebungen vorkommt,¹⁵ wäre ihre Tilgung bei der Substantivierung nicht überraschend. Man kann eher umgekehrt annehmen, dass sie überhaupt nur hinzugefügt wird, wenn der Infinitiv bestimmte Funktionen im Satz erfüllt, denn anders als etwa im Englischen ist sie im Deutschen ja kein fester Bestandteil des Infinitivs. Theoretisch wäre ein solcher Prozess also durchaus denkbar. Aber Belege wie *durch das ständig quengeln und nicht schlafen können* legen die Annahme nahe, dass der Konstruktionstyp in Wirklichkeit sehr viel selbstständiger ist und keine mitverstandenen erweiterten Infinitive voraussetzt. Dies würde zugleich eine andere Erklärung wahrscheinlicher machen, nämlich die, dass es sich um Strukturen handelt, die dem entsprechen, was man in anderen Sprachen als Konverben bezeichnet.

Nun ist mit einem Begriff wie „Konverb“ per se natürlich noch nichts gewonnen, und was damit konkret bezeichnet werden soll, muss erst noch definiert werden. Normalerweise werden Konverben als ein Typus der infiniten Verbformen definiert, die ihrerseits in ihrer Gesamtheit durch die Abwesenheit der Kategorie ‚Person‘ gekennzeichnet sind. Zuñiga (1998: 2) wendet gegen das Kriterium der Infinitheit für die Definition solcher Verbformen zwar ein, dass es als rein formales Kriterium für eine sprachübergreifende Beschreibung ungeeignet sei; aber dieser Einwand lässt sich entkräften, wenn man mit Bisang (2001: 1400) oder Givón (2001: 25) Finitheit nicht als morphologische Markiertheit

15 Cf. hierzu Hentschel (2009: 181f.) sowie die dort angegebene Literatur.

einer Form, sondern als Eigenschaft eines Satzes auffasst.¹⁶ Infinite Verbformen sind dann einfach als Formen definiert, die nicht das Prädikat eines unabhängigen Satzes bilden können (cf. hierzu auch Hentschel 2009: 175f.) – und die daher, falls die Kategorie ‚Person‘ in einer Sprache morphologisch markiert wird, auch keine Personalendung enthalten.

Gemeinhin werden infinite Verformen (Infinitive, Partizipien etc.) dennoch meist aufgrund morphologischer Eigenschaften von finiten sowie auch von anderen infiniten Formen unterschieden, wobei für die Feingliederung innerhalb der infiniten Verbformen dann allerdings auch syntaktische Kriterien herangezogen werden. Auf dieser Grundlage können Infinitive als Verbalsubstantive und Partizipien als Verbaladjektive beschrieben werden, während Konverben meist als eine Art Verbaladverbien definiert sind (cf. z. B. Haspelmath 1995: 4f.) – also als Verbformen, die im Satz adverbiale Funktionen erfüllen.¹⁷ Diese Beschreibung erfasst beispielsweise das *gérondif* des Französischen sehr gut, das ja genau solche Aufgaben in Satz wahrnimmt, cf. z. B. *En débarquant, je l'avais déjà remarqué* (Daudet, zitiert nach Grevisse 2008: 1347).

Ein gutes Beispiel für Konverben bildet das Türkische wie auch andere Turksprachen. In der Grammatikschreibung dieser Sprachen besteht Konsens darüber, dass sie Konverben bilden können;¹⁸ allerdings ist der Bereich der Formen, die damit bezeichnet werden können, sehr breit. Dagegen, dass stets eine Definition als Verbaladverb zugrunde liegt, spricht die Tatsache, dass bei den meisten Autoren (so etwa Johanson 1995: 323, Lewis 2000: 178–179, Tikkanen 2001:1114) auch die auf *-ip* gebildeten Verbformen des Türkischen zu dieser Kategorie gerechnet werden. Dabei handelt es sich um so etwas wie eine Abkürzung, die impliziert, dass die vollständige zugehörige Endung an der Folgeform zu finden ist: „Instead of using two verb-stems with identical suffixes side by side or joined by an ‚and‘ [...], *-ip* may be added to the first verb stem [...]“ (Lewis 2000: 178). Hier liegt also eindeutig keine adverbiale, sondern eine additive Funktion vor, wie auch die in den Texten angeführten Beispiele deutlich machen: *oturup konuşuyorlar* ‚sie sitzen und plaudern‘ (Beispiel nach ibd.) ersetzt eine doppelte Markierung mit den identischen Suffixen, also etwa *oturuyorlar konuşuyorlar*. Somit können solche Konstruktionen

16 Alternativ kann man Finitheit auch als Beziehung zwischen einem Thema und einer Proposition auffassen, so etwa Dimroth und Lasser (2002: 648).

17 Mitunter werden Konverben daher auch als „Adverbialpartizipien“ bezeichnet. Demgegenüber findet sich in der Grammatikschreibung zum Französischen mit dem Begriff „*gérondif*“ (cf. z. B. Grevisse 2008: 1340) ein Terminus, der als „Gerundiv“ in anderen Kontexten ein Partizip Futur Passiv bezeichnet.

18 Der Terminus „Konverb“ wird dabei zwar mehrheitlich verwendet, aber gelegentlich finden sich auch andere Bezeichnungen, so etwas bei Lewis (2000: 175) der Begriff „gerund“, der in anderen Grammatiken zur Bezeichnung von Verbalsubstantiven verwendet wird.

sicher nicht als prototypische Vertreter der Kategorie „Konverb“ betrachtet werden, sondern müssten eher als Sonderfall angesehen werden, der offenbar mangels eines alternativen Terminus zur Klasse hinzugerechnet wurde. Zugleich zeigt sich an diesem Beispiel aber das grundlegende Problem, dass die idealtypische Einteilung in Verbalsubstantiv, Verbaladjektiv und Verbaladverb in der Praxis zu Bezeichnungslücken führt – die dann entweder eine Ausweitung des Geltungsbereichs eines Begriffs zur Folge haben oder die Einführung eines weiteren Terminus erforderlich machen.

Bei vielen türkischen Konverb-Konstruktionen lassen sich problemlos adverbiale Funktionen aufzeigen, wie etwa das folgende Beispiel illustriert:

<i>Spor</i>	<i>yaptığım</i>	<i>günden</i>	<i>beri</i>	800 gr	<i>almışım!!</i>
Sport	treib-DIK ¹⁹ -1.Sg. ²⁰	Tag-ABL	seit	800 gr	ich habe genommen ²¹

,Seitdem ich Sport treibe, habe ich 800 g zugenommen!'

Dass die im vorliegenden Text behandelten deutschen Infinitivkonstruktionen zum Teil sehr ähnliche Funktionen erfüllen, wird besonders bei Beispielen sichtbar, die mit einem adverbialen Nebensatz eher schwerfällig, mit einer Konstruktion des hier behandelten Typs jedoch sehr idiomatisch (zumindest umgangssprachlich) übersetzbar sind, so etwa:

<i>Spor</i>	<i>yaptıktan</i>	<i>sonra</i>	<i>ne</i>	<i>yapılmalıdır?</i>
Sport	treib-DIK-ABL	nach	was	muss getan werden

,Was sollte man nach dem Sport-Treiben tun?'

Dieser Konstruktionstyp ist gut mit deutschen Belegen wie *seit dem Pilze sammeln mit Kennern bei einer Reise in Polen* oder *nach dem Älter-werden kannst du es wieder steuern* vergleichbar. In beiden Sprachen werden hier Kasusmarkierungen verwendet: Im Türkischen liegt ein durch das Suffix *-dan* (hier mit konsonantischer Assimilation: *-tan*) markierter Ablativ, im Deutschen ein im Artikel gekennzeichneteter Dativ (*seit dem Pilze sammeln, nach dem Älter-werden*) vor.

19 Bei *DIK* handelt es sich um ein Morphem, das zur Bildung von Konverben verwendet wird.

20 Beim hier mit „1. Sg.“ glossierten Suffix *-Im* handelt es sich um eine gleichermaßen als Personalendung am Finitum wie auch als Possessivendung bei Substantiven, Partizipien, Infinitiven und Konverben auftretende Markierung für die Zugehörigkeit zur 1. Person Singular, die im Deutschen je nach Kontext als ‚ich‘ oder ‚mein‘ übersetzt werden muss. Man könnte die im obigen Beispiel vorliegende Konstruktion daher vielleicht grob mit ‚seit meinem Sport-Treiben‘ wiederzugeben versuchen.

21 Aus Gründen der besseren Übersichtlichkeit werden hier nur die Teile der Konstruktion mit grammatischen Interlinearversionen versehen, die Konverben enthalten.

Nun zeigt sich aber bei näherer Betrachtung, dass die deutschen Infinitivkonstruktionen keineswegs in allen Beispielen die Funktion eines adverbialen Nebensatzes erfüllen, sondern ebenso als Subjekte oder Objekte (oder, wenn man so will: als Ersatz für Subjekt- oder Objektsätze) verwendet werden können, so etwa in *dass Dir genau dieser Zustand und das Sich-ständig-beklagen-können besonders gefällt* oder *Dennoch halte ich das Alles-Besser-Wissen-Wollen für eines der größten (wenn nicht das größte) Übel der Menschheit im Moment*. Aber auch hier lässt sich eine Parallele aufzeigen, denn auch diese Funktion können türkische Konverben übernehmen:

[...gereken şey] *amacımıza* *nasil* *ulaşacağımız* *değil* [...]
 ‚[...erforderliche Sache] Ziel-1.Pl.-DAT wie erreich-DIK-1.Pl. NEG
 etwa: ‚nicht das-unser-Ziel-erreichen‘;
 ‚Wichtig ist nicht, wie wir unser Ziel erreichen, [sondern was unser Ziel ist]‘

Benim çikolata sevdiğimi biliyordun ve bitter çikolata getirmiştin bana
 mein Schokolade lieben-DIK- wusste und hatte mir Bitterschokolade gebracht
 1.Sg-AKK
 etwa: ‚Er/sie kannte mein Schokolade-Mögen‘;
 ‚Er/sie wusste, dass ich Schokolade mag, und hatte mir Bitterschokolade mitgebracht‘

Es wäre daher insgesamt zu überlegen, ob die Definition von „Konverb“ nicht dahingehend verändert werden sollte, dass Konverben nicht als Verbaladverbien, sondern als Köpfe infiniter Verbalphrasen beschrieben werden, die im Matrixsatz beliebige Satzgliedfunktionen übernehmen können: Adverbial, aber auch Subjekt oder Objekt.

Aber abgesehen von solchen terminologischen Fragen sind die Parallelen zwischen den deutschen Infinitivkonstruktionen und den Konverben des Türkischen offenkundig.²² Es liegt daher nahe, hier im Deutschen eine zwar natürlich nicht in Bezug auf die Form, aber in Bezug auf die Funktion gleichzusetzende verbale Kategorie anzusetzen. Dass es der Infinitiv ist, der sie übernimmt, wäre insofern nichts Ungewöhnliches, als er im Laufe der Sprachgeschichte auch andere, ebenfalls sozusagen „nicht-infinitivische“ Funktionen übernommen hat. Hier wäre beispielsweise das Gerundivum (der Begriff ist im Sinne der lateinischen Grammatikschreibung gemeint) zu nennen – eine Funktion, die bei prädikativem Gebrauch wie z. B. in *Das ist schwer zu verstehen* auch heute noch unverändert durch den Infinitiv ausgedrückt wird (zur sprachgeschichtlichen Entwicklung cf. Brugmann [1904] 1970: 605). Daher

22 Sie gelten auch für andere Konverbkonstruktionen als die hier angeführten, etwa solche, die mit dem Morphem *ECEK* gebildet wurden wie in *Çocukların istasyona nasıl gideceklerini sanıyorsun?* ‚Wie denkst du dir das Zum-Bahnhof-Gehen der Kinder?‘ (Beispiel nach Hentschel 2016: 22), und natürlich auch für andere Türkischen Sprachen.

ist es auch aus sprachsystematischer Perspektive durchaus vertretbar, für das Deutsche eine Entwicklung des Infinitivs in Richtung auf einen konverbartigen Konstruktionstyp anzusetzen, der nominale wie verbale Eigenschaften aufweist.

4.2. Interpretation durch die Sprachnutzer

Abschließend soll noch ein kurzer Blick auf mögliche Indizien dafür geworfen werden, wie die Sprachnutzer selbst die von ihnen gewählte Konstruktion einordnen. Da es sich um schriftliche Belege handelt, können Rückschlüsse aus der jeweils gewählten Schreibweise gezogen werden. Die Verschriftung umfasst die Notwendigkeit der Entscheidung zwischen Getrennt- und Zusammenschreibung sowie Groß- und Kleinschreibung (sofern nicht ohnehin radikale Kleinschreibung vorlag, was in Foren etc. häufig der Fall ist); ferner kann die Zusammengehörigkeit der Konstruktionsbestandteile auch durch Bindestriche oder Anführungszeichen sowie eine Kombination aus diesen Möglichkeiten markiert werden.

Zusammenschreibung lässt sich immer dann beobachten, wenn die Form sich auch aus theoretischer Sicht noch als klare Substantivierung eines Infinitivs, möglicherweise am Übergang zur Wortbildung, interpretieren lässt. Das sind Fälle wie *Pilzesammeln*, *Kuchenbacken*, *Bücherlesen* oder *Schwarzweißsehen*, die per se uninteressant wären, wenn daneben nicht Syntagmen wie *beim Pilze fürs Mittagessen sammeln* oder *ständig Bücherlesen* zu finden wären, bei denen die Wortbildung zugunsten einer verbalen Verwendung des Kopfes wieder aufgebrochen wurde. Abweichende Schreibweisen wie in *das Beste am Kuchen backen* könnte man hingegen schlicht als Rechtschreibfehler betrachten.

Bei umfangreicheren Syntagmen, also solchen, die aus mehr als zwei Konstituenten bestehen, findet sich nie Zusammenschreibung. Neben einfacher Nebeneinanderstellung ohne jegliche graphische Markierung (*Das alles besser wissen*) finden sich hier Bindestriche (*das Alles-Besser-Wissen*, *das Sich-Klar-Werden über die eigenen Bedürfnisse*) oder Anführungszeichen (*das „sich einfach nicht mehr melden“*, *das „offen seine Meinung sagen“*). Dies kann als Zeichen dafür gesehen werden, dass die Sprachnutzer die Zusammengehörigkeit der Konstituenten des Syntagmas klar wahrgenommen haben und auch bei der Verschriftung sichtbar machen wollten. Allerdings ist die Mehrzahl der untersuchten Belege nicht in dieser Weise markiert, und auch komplexere Konstruktionen wie *Das ständig kontrollieren müssen und im Auge behalten* werden mehrheitlich ohne jegliche Markierung verschriftet.

Bei der Groß- und Kleinschreibung zeigen sich verschiedene Variationen: Großschreibung aller Bestandteile (*Das Sich-Verstecken-Wollen*), des ersten Elements (*Beim heimlichen Unter-der-Bettdecke-Lesen*, *das Sich-ständig-beklagen-können*), des Verbs (plus evtl. im Syntagma enthaltender Substantive:

fürs auf-den-rechten-administrativen-Weg-Bringen) oder auch nur der nominalen Elemente (*das Beste am Kuchen backen*). Dass sich Sprachnutzer auch dann nicht sicher sind, welche Rechtschreibregeln hier gelten, wenn sie an und für sich wissen, dass man substantivierte Infinitive großschreibt, illustrieren Belege wie *Das Aufstehen und das vergewaltigt werden vom Doc*, wo der erste Infinitiv normkorrekt großgeschrieben wurde, der komplexere zweite hingegen nicht mehr. Insgesamt zeigt sich eine relativ große Bandbreite im schriftlichen Umgang mit dem Konstruktionstyp, die sich auch als Unsicherheit bei der Interpretation dessen interpretieren ließe, was hier überhaupt vorliegt.

5. Schluss

Wie sich gezeigt hat, kann man im Deutschen komplexe Konstruktionen aus substantivierten Infinitiven bilden, bei denen Objekte und Adverbiale als Attribute in Positionen auftreten, die bei Nominalphrasen ausgeschlossen sind. Diese Syntagmen können ihrerseits im Satz die Funktion sämtlicher Satzglieder übernehmen, also als Subjekt, Objekt oder Adverbial verwendet werden. Sie weisen in dieser Hinsicht deutliche Parallelen zu verbalen Konstruktionen in agglutinierenden Sprachen wie dem Türkischen auf, die meist als Konverben bezeichnet werden.

Die Zusammengehörigkeit der Bestandteile des Syntagmas wird von den Sprachnutzern zwar nicht in der Mehrheit der Fälle, aber doch durchaus häufig durch Bindestriche oder auch Anführungszeichen markiert. Diese Art der Markierung findet sich jedoch auch bei Syntagmen ohne verbalen Kopf, wie der im Vorigen angeführte Beleg *die Härte-gegen-sich-und-andere* (Schlee 2008: 165) illustriert, wo neben den von den Infinitiven abhängigen Elementen (*das Zähne-zusammen-beißen, das Sich-nichts-anmerken-lassen*) im selben Satz auch das nachgestellte Attribut des Substantivs durch Bindestriche mit seinem Kopf verbunden wurde. Auch wenn dies ein nicht unbedingt typischer Einzelfall sein mag, zeigt er doch das Bedürfnis, die Zusammengehörigkeit von Syntagmen zu markieren, wie sich das ganz regelmäßig auch bei den etwa von Lawrenz (2006) diskutieren Bildungen des Typs *Gute-Laune-Diät* oder *Willkommen-an-Bord-Geschenk* zeigt, die linksattribuierte nominale Köpfe aufweisen. In solchen Fällen ist die Markierung notwendig, um die Zusammengehörigkeit zu verdeutlichen und insbesondere beim Lesen Verständnisschwierigkeiten entgegenzuwirken. Bei *Härte gegen sich und andere* wäre dies nicht der Fall. Hier mag die Schreibweise durch den Umstand ausgelöst worden sein, dass im selben Satz zwei substantivierte Infinitive mit Linkserweiterung gebraucht werden, so dass der Schreiber die Zugehörigkeit der einmal rechts, einmal links auftretenden Attribute markieren wollte. Insgesamt zeigt das Beispiel in jedem Fall eine zunehmende Komplexität der Syntagmen, die hier auch vom Sprachnutzer wahrgenommen wurde.

Literatur

- Baugh, Albert C. & Thomas Cable. 2003. *A history of the English language*. 5. ed., reprinted. London u.a.: Routledge.
- Bisang, Walter. 2001. Finite vs. non finite languages. In Martin Haspelmath et al. (eds.), *Language Typology and Language Universals/ Sprachtypologie und sprachliche Universalien/La typologie des langues et les universaux linguistiques. An International Handbook/Ein internationales Handbuch/Manual international*. Volume 2/2. Halbband/Tome 2. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft 20.2. 1400–1413. Berlin & New York: de Gruyter.
- Brugmann, Karl. [1904] 1970. *Kurze vergleichende Grammatik der indogermanischen Sprachen. Auf Grund des fünfbandigen Grundrisses der vergleichenden Grammatik der indogermanischen Sprachen von K. Brugmann und B. Delbrück verfasst*. Photomechanischer Nachdruck. Berlin: de Gruyter.
- Burri, Gabriele (2003). Spontanschreibung im Chat. *Linguistik online* 15, 3/2003.
- Dimroth, Christine & Ingeborg Lasser. 2002. Finite Options: how L1 and L2 learners cope with the acquisition of finiteness. *Linguistics* 40: 647–651.
- Duden. 2016. *Die Grammatik*. Herausgegeben von Angelika Wöllstein und der Dudenredaktion. 9., vollständig überarbeitete und aktualisierte Auflage. Berlin: Dudenverlag.
- Eichler, Wolfgang & Günter Nold, Günter. 2007. Sprachbewusstheit. In Eckhard Klieme & Bärbel Beck (eds.), *Sprachliche Kompetenzen. Konzepte und Messung*. 63–82. Weinheim etc: Beltz.
- Gallmann, Peter. 1997. Zum Komma bei Infinitivgruppen. In Gerhard Augst et al. (eds.), *Zur Neuregelung der deutschen Orthographie: Begründung und Kritik*. 435–461. Berlin & New York: de Gruyter.
- Givón, Talmi. 2001. *Syntax. An introduction*. Vol. 2. Revised edn. Amsterdam & Philadelphia: Benjamins.
- Grevisse, Maurice. 2008. *Le bon usage. Grammaire française*. Refondue par André Goosse. 14^e éd. Bruxelles & Louvain-la-Neuve: De Boeck/Duculot.
- Haspelmath, Martin. 1995. The converb as a cross-linguistically valid category. In Martin Haspelmath & Ekkehard König (eds.), *Converbs in cross-linguistic perspective. Structure and meaning of adverbial verb forms – adverbial participles, gerunds*. 1–55. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.
- Ickler, Theodor. 1997. *Die sogenannte Rechtschreibreform. Ein Schilbbürgerstreich*. 2. durchges. Aufl. St. Goa: Leibniz
- Johanson, Lars. 1995. On Turkic converb clauses. In Martin Haspelmath & Ekkehard König (eds.), *Converbs in cross-linguistic perspective. Structure and meaning of adverbial verb forms – adverbial participles, gerunds*. (Empirical approaches to language typology 13). 313–357. Berlin & New York: Mouton de Gruyter.
- Lewis, Geoffrey. 2000. *Turkish Grammar*. 2. edn. Oxford etc.: Oxford University Press.
- Tikkanen, Bertil. 2001. Converbs. In Martin Haspelmath (ed.), *Language Typology and Language Universals: An International Handbook* 2. 1112–1122. Berlin & New York: de Gruyter.

- Hentschel, Elke. 2009. Infinite Verbformen. In Elke Hentschel & Petra M. Vogel (eds.), *Deutsche Morphologie*. 173–189. Berlin & New York: de Gruyter.
- Hentschel, Elke. 2016. Zwischen Verbparadigma und Wortbildung. In Elke Hentschel (ed.), *Wortbildung im Deutschen. Aktuelle Perspektiven*. 11–28. Tübingen: Narr, Francke & Attempto.
- Lawrenz, Birgit. 2006. *Moderne deutsche Wortbildung. Phrasale Wortbildung im Deutschen: Linguistische Untersuchung und sprachdidaktische Behandlung*. (Philologia. Sprachwissenschaftliche Forschungsergebnisse 91). Hamburg: Kovač.
- Lehmann, Christian. 1995. *Thoughts on Grammaticalization*. (LINCOM studies in theoretical linguistics 1) München: LINCOM Europa.
- Leirbukt, Oddleif. 1979. *Untersuchungen zum bekommen-Passiv im heutigen Deutsch*. Berlin & New York: de Gruyter.
- Müller, Hans-Georg. 2016. *Der Majuskelgebrauch im Deutschen: Groß- und Kleinschreibung theoretisch, empirisch, ontogenetisch*. Berlin & Boston: de Gruyter.
- Öhl, Peter. 2016. Ist die Nominalisierung von Partikelverben im Deutschen ein Argument für deren lexikalische Bildung? In Elke Hentschel (ed.), *Wortbildung im Deutschen. Aktuelle Perspektiven*. 60–85. Tübingen: Narr, Francke & Attempto.
- Schmitz, Ulrich. 2015. Das Wort als Sehfläche. In Ulrike Haß & Petra Storjohann (eds.), *Handbuch Wort und Wortschatz*. (= *Handbücher Sprachwissen* 3). Berlin & Boston: de Gruyter.
- Van Pottelberge, Jeroen. 2009. Progressiv. In Elke Hentschel & Petra M. Vogel (eds.), *Deutsche Morphologie*. 358–374. Berlin & New York: de Gruyter.
- Zuñiga, Fernando. 1998. Nomina sunt odiosa: A critique of the converb as a cross-linguistically valid category. Ms, Universität Zürich. zuniga.unibe.ch/download/Zuniga-converbs-1998.pdf [30.04.2017].

Quellen für Belege

- Bauer, Alexander. 2000. *Pusztá: schwarze Katze. Wunderbare Jahre eines Lebens auf dem Lande*. Books on Demand.
- Bennat, Herma. 2009. *China zwischen Mao und Mammon: Leben und Arbeiten in Beijing 1982 bis 1985*. Books on Demand.
- Duden. 2013. *Die deutsche Rechtschreibung*. 26. Aufl. Berlin: Dudenverlag. Online: <http://www.duden.de/rechtschreibung> [30.04.2017].
- Hirsch, Matthias. 2004. *Psychoanalytische Traumatalogie - das Trauma in der Familie*. Stuttgart: Schattauer.
- Keller, Barbara. 1996. *Rekonstruktion von Vergangenheit: Vom Umgang der „Kriegsgeneration“ mit Lebenserinnerungen*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Klein, Wolfgang H. 2004. *Paranoid, Liebe und Ummagumma oder wie ich meine Jugend überlebte*. Books on Demand.
- Klise, Kate. 2013. *Verliebt in Paris*. München: Piper.
- Schlee, Jürgen. 2008. *Kollegiale Beratung und Supervision für pädagogische Berufe*. 2. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer.

Tattermusch, Tobias. 2013) *Zweihundert Meter noch*. E-Book. https://www.amazon.de/Zweihundert-Meter-noch-Tobias-Tattermusch-ebook/dp/B00FFKSZZW/ref=sr_1_1?s=books&ie=UTF8&qid=1492938460&sr=1-1&keywords=9783847654650. [30.04.2017]

Ulich, Klaus. 1996. *Beruf: Lehrer/in: Arbeitsbelastungen, Beziehungskonflikte, Zufriedenheit*. Weinheim/Basel, Beltz: 62.

SonntagsZeitung 01.03.2015.

Zeitmagazin. 2017. Um die Ecke gedacht Nr. 2376, *Zeitmagazin* 12. April 2017, Seite 52.

Abkürzungen

ABL	Ablativ
AKK	Akkusativ
DIK	Morphem zur Bildung von Konverben im Türkischen
ECEK	Morphem zur Bildung von Konverben im Türkischen
NEG	Negator
1.Sg.	1. Person Singular, Verbalendung oder Possessivum
1.Pl.	1. Person Plural, Verbalendung oder Possessivum

Anhang: Belegsammlung

Es handelt sich bei den im Folgenden aufgeführten Belegen um eine Sammlung von Zufallsfunden; sie erhebt keinen Anspruch auf Repräsentativität und wurde daher auch nicht statistisch ausgewertet. Sämtliche Schreibweisen wurden unverändert übernommen. Wenn nicht anders angegeben, erfolgte der letzte Aufruf der angegebenen URLs am 30.04.2017.

- 1) Zusammengeschriebene Formen, die mit einem flektierten Adjektiv attribuiert sind

Was soll dies ewige Schwarzweißsehen

<http://meta.tagesschau.de/id/84117/studie-rauschrinken-im-trend-abstinenz-aber-auch>. Kommentar)

Genderkritisches Kindererziehen <https://andersdeutsch.blogger.de/topics/heteronormativ/?start=41>

*Beim gemeinsamen Kuchenbacken, Spaghetti-Essen oder Kartenspielen kommen am Wochenende auch außerschulische Aktivitäten nicht zu kurz.*²³

<http://www.lyceum-alpinum.ch/de/life-at/internat/maedcheninternat/Jessica/>

23 Die abweichende Schreibweise bei *Spaghetti-Essen* könnte mit dem Aufeinandertreffen der beiden Vokale erklärt werden.

- 2) Vergleichbare Konstruktionen, die aber Getrenntschreibung aufweisen *das tägliche Brote schmieren, Hausaufgaben kontrollieren und Vokabel abfragen wird uns für ein paar Wochen erlassen*

<https://www.yumpu.com/de/document/view/1971820/aus-der-asendung-mit-der-mausa-elternzeitung-luftballon>

Wir haben einmal eine Französin auf das tägliche Wäsche waschen, unter fließendem Wasser in sehr trockener Gegend, darauf angesprochen

<http://saharaforum.iphpb3.com/forum/67840538nx48928/camping-f5/franzen--t1269-s10.html>

ähnlich: Getrenntschreibung ohne Adjektiv, das Konverb ist hier selbst Attribut

Und das Beste am Kuchen backen: Sie können den Kuchen auch schon einen Tag vorher fertig backen und ihn so stressfrei den Gästen servieren

<http://www.brigitte.de/rezepte/backen/kuchen-1040592>

- 3) Mit nachgestellter Präpositionalphrase

Wer beim Telefonieren am Steuer erwischt wird, dem kann das nach den neuen Regelungen der Straßenverkehrsordnung. StVO) teuer zu stehen kommen.

<http://www.bussgeldkatalog.de/handy/>

Beim Übernachten im Zelt erwiesen sich die Olympioniken als hartgesotten und überstanden die nächtlichen Regenschauer unbeschadet.

Tagblatt, 26.08.2014, <http://www.tagblatt.ch/ostschweiz/stgallen/werdenberg/Spiel-Spass-und-wenig-Schlaf;art415141,3933101>

Während sie früher nur auf Jagd nach schönen Pilzfotos gewesen sei, habe sie seit dem Pilze sammeln mit Kennern bei einer Reise in Polen auch Spaß daran, Pilze mitzunehmen und zuzubereiten.

<http://erfurt.thueringer-allgemeine.de/web/erfurt/startseite/detail/-/specific/Auf-der-Jagd-nach-Pilzen-und-Wissen-im-Erfurter-Steigerwald-983520083>

beim Pilzesammeln für den privaten Bedarf

<http://www.italienforum.de/cgi-bin/yabb2/YaBB.pl?action=print;num=1227956508>

- 4) Mit vorangestelltem, aber nicht flektiertem Adjektiv

Jetzt hab ich doch glatt den Monitor versaut beim laut Losprusten!!

http://familienforum.liliput.ch/topic.asp?TOPIC_ID=2140

Gibt ja genug Technik zum heimlich Filmen/Aufnehmen.

<http://www.android-hilfe.de/7475413-post10.html>

[...] weil er ja beim heimlich Lauschen die Fragen nicht selber stellen kann.

<http://blog.fabylon-verlag.de/2007/10/>

Ständig Bücherlesen ist jedoch sehr zeitintensiv [...]

<http://www.marketing-im-business.de/163/marketinglinks-der-woche-business-hoerbuecher-nischenprojekte-und-kostenlose-marketingideen/>

5) Mit vorangestellter Präpositionalphrase

[...] *Musik, die sich perfekt **beim Für-die-Party-Zurechtmachen** hören lässt*, [...]

www.madonnahiphopmassaker.de/info/

*Grundsätzlich bin ich **beim Für-die-Party-stylen** IMMER zu übermotiviert* [...]

alison-006.blogspot.com/.../tanzen-tanzen-tanzen.html

*Habe mir heute **beim fürs Mittagessen gemüseschneiden** so stark in den Daumen geschnitten* [...]

<http://forum.nfsplanet.com/showthread.php?p=330713>

*Wenn ich allerdings selbst schon **beim über die Wiese laufen** in Löcher einbreche*

<http://www.reitsportforum.de/thema/loecher-auf-der-weide-wie-handhabt-ihr-das.29686/page-3>

*Hallo, Bin vor zwei Tagen abends **beim über die Wiese laufen** in etwas getreten, kann aber leider nicht genau sagen in was*

www.gutefrage.net/frage/stich-juckt-nach-2-tagen-unertraeglich-was-tun

*wer einmal **beim über-die-wiese-laufen** in ne wesppe oder ähnliches getreten ist, dem vergeht das*

<http://www.projektstarwars.de/thema/barfuss-gehen-im-sommer.38955/page-3>

[...] *wo man **beim Über-die-Straße-Gehen** im Gegensatz zu New York noch denken kann*

<https://www.mydict.com/Wort/Über-die-Straße-Gehen>

*Guckt ihr links und rechts **beim über die Straße gehen?***

<http://www.gutefrage.net/frage/guckt-ihr-links-und-rechts-beim-ueber-die-strasse-gehen>

*Jemand wurde **beim über die Straße rennen** von einem Auto überfahren.*

<http://mein.dbna.de/webforum/viewtopic.php?t=26608&view=previous&sid=9d7a223ef219f3bd10d29a8b0a0cbcf8>

*seitdem aber seh ich sie wenn überhaupt nur **beim schnell über die strasse laufen** oder kurz bevor sie* [...]

<https://forum.mein-schoener-garten.de/posts/list/75/39735.page>

*Wieso fühl ich mich im Moment eigentlich so, als wäre ich **beim Unter-Der-Bettdecke-Lesen** erwischt worden???)*

https://www.joyclub.de/forum/t30402-45.das_traust_du_dich_ah_nicht.html

*Viel Spass **beim unter der Bettdecke lesen!***

<http://www.timowuerz.com/News/Home/SEX--VIOLENCE!/25-3-34/>

*kein schutz vor tiefentladung. **beim unter-der-bettdecke-lesen** eingeschlafen) besteht*, [...]

http://forum.electronicwerkstatt.de/phpBB/Grundlagen/unterschiede_beim_laden_von_nicd_nimh-t31232f26_bs0.html

*Das Problem hatte ich noch nicht, aber das kann Dir natürlich auch mit der Taschenlampe **beim Unter-der-Bettdecke-lesen** passieren;).*

<http://forum.nexave.de/index.php/Thread/14980-Neuer-Pocket-PC-von-U-Stein/?pageNo=2>

*und für kurzen Moment fühle ich mich wieder wie mit zehn Jahren, wenn ich **beim heimlichen unter-der-Bettdecke-Lesen** erwischt wurde.*

<http://www.jetzt.de/jetztticker/hintergrundgeraeusche-531249>

***Beim heimlichen Unter-der-Bettdecke-Lesen eines zerfledderten Abenteuerbuches** wird sie geradewegs auf ein Piratenschiff geschleudert*

www.domino-theaterfest.de/2008/Programm2008-huebner.html

Zum Aus-der-Haut-Fahren

(Rechtschreibduden 2013, s. v. Haut)

*Echt **zum vor Wut Heulen** sowas*

<http://www.android-hilfe.de/thema/aktuelle-news-zum-note-7-desaster-stand-der-ursachenforschung.798934/page-9>

6) Mit vorangestelltem Objekt

*Gemäß einer offiziellen als auch informellen Polizeikultur gelten die Härte-gegen-sich-und-andere, das **Zähne-zusammen-beißen**, das Sich-nichts-anmerken-lassen als handlungsleitende Wertvorstellungen.*

(Schlee 2008: 165)

Beim Ideen für die EJKF sammeln.

<http://www.repage7.de/member/ejkg/hagspiel.html>

*Viel Spass schon **ma beim Geld für Laser sammeln**, Herr [...]*

<https://www.facebook.com/Sillaofficial/photos/a.407905225894426.100927.129741027044182/518566734828274/?type=1>

Beim Brote schmieren später vor dem Verpflegungszelt

(Bauer 2000: 70)

*Heute vormittag waren wir auch noch kurz **Pilze fürs Mittagessen sammeln** und es gab soooo viele:o*

http://www.erziehung-online.de/forum/monats-threads/___februar-mamis-2006-___/1825/

*weil **mein auf ihn einreden** echt überhaupt nichts bringt.*

<http://www.dogforum.de/index.php/Thread/185340-Hund-greift-meinen-immer-an/>

Das alles besser wissen ist normal für das Alter...

http://www.rund-ums-baby.de/forenarchiv/zehn-bis-dreizehn/Frage-zum-Benehmen-von-10-Jaehriger_1072.htm

*Aber die Kämpfe täglich und **das alles-besser-Wissen** ist schon sehr anstrengend!*

<http://www.netmoms.de/fragen/detail/fruhe-pubertaet-16100>

[...] *zunächst, um Jedem beim Sich-Einander-Vorstellen in spaßvoller und interaktiver Weise zu helfen* [...]

<http://www.gmg-materialien.de/?q=Bulletin-0238>

- 7) Mit Objekt und zusätzlich unflektiertem Adjektiv oder nachgestellter Präpositionalphrase

[...] *obwohl das „sich einfach nicht mehr melden“ nur von ihm ausging.*

<http://www.elitepartner.de/forum/kinder-die-ohne-vater-aufwachsen-welche-folgen-fuer-die-kinder-45101-2.html>

Andererseits finde ich aber, dass das offen seine Meinung sagen nicht in Rücksichtslosigkeit ausarten sollte.

<http://www.pokemon-club.ch/forum/print.php?threadid=10450&page=1&sid=52ed235bfdea99b422bbfafcf9035853>

Dass einen in der ÖVP das offen seine Meinung Sagen schon zur Kapazität macht [...]

<http://derstandard.at/3115490>. Kommentare)

mittlerweile bin ich beim zweiten kind und sie macht es wieder, also das alles besser wissen und ständig fragen warum ich den kleinen nicht bei ihr zu nacht lasse..

<http://www.hipp.de/forum/viewtopic.php?f=14&t=53499>

Und das sich ständig beklagen [...], das kann ich nachvollziehen.

<http://www.kambodscha.don-kong.com/2011/10/06/nachtrag-zum-letzten-bar-girl-fall.html>

stellt euch einfach schlauer an beim heimlich Pornos gucken

<http://www.lovetalk.de/kummer-und-sorgen/98306-vater-lebt-hinter-dem-mond-d.html>

Das Sich-klar-werden über den eigenen Medienkonsum trägt denn auch zur Entwicklung der kulturellen Kompetenz bei.

(Seminararbeit)

Für das Sich-Klar-Werden über die eigenen Bedürfnisse gibt uns die GfK gute Grundlagen an die Hand; [...]

http://www.mandala-wetzlar.de/waartikel_gewaltfreie_kommunikation.htm

für mich ist das ständige sich-Beklagen-über-alles DIE typisch deutsche Eigenschaft schlechthin

<http://frauansku.wordpress.com/page/64>

Beim Gemüseschneiden für das Abendessen [...]

<http://forum.mur.at/index.php?idcatside=802&kat=performance>

Bin beim Pornos gucken aufm Handy in ne Abofalle über. !!ACHTUNG JETZT KOMMTS!!) 7.49 pro Monat getappt

<https://twitter.com/LarsChaos/status/160006466491793408>

Wenn du schon Blumensträuße beim Beeren sammeln für die alte Valentinsquests gefunden hast,

<https://forum.the-west.de/index.php?threads/amor-set.61360/>

Beim Blumen pflücken für die weltbeste Mama.

<http://www.maclife.de/forum/viewtopic.php?f=5&t=57043&p=908695>

Diemal gibt es ein paar Bilder von den Vorbereitungen, aber nicht in der Küche, sondern beim Blumen pflücken für die Tischdeko

<https://artdinner.wordpress.com/2012/03/04/artdinner-no-10-gesellige-runde>

8) Mit Modalverb oder *lassen*

Gemäß einer offiziellen als auch informellen Polizeikultur gelten die Härte-gegen-sich-und-andere, das Zähne-zusammen-beißen, das Sich-nichts-anmerken-lassen als handlungsleitende Wertvorstellungen.

(Schlee 2008: 165)

Das Sich-Verstecken-Wollen sei ein Merkmal seiner Kunst.

Fuldaer Zeitung vom 30. April 2014, zitiert nach <http://www.kleinsassen.de/gal-2014/frmey02.php>

Ebenso das Sich nicht anschnallen wollen: Die Diskussion um das Anschnallen [...]

http://forum.gofeminin.de/forum/matern2/_f598_matern2-Kinder-und-Verhalten-bei-Autos.html

dass Dir genau dieser Zustand und das Sich-ständig-beklagen-können besonders gefällt

<http://forum.giga.de/politik-kultur-und-wirtschaft/3419-sinn-des-lebens-35.html>

All das hatte ich die letzten Wochen durch das ständig quengeln und nicht schlafen können nicht.

<http://www.talkteria.de/forum/topic-60114.html>

Das ständig kontrollieren müssen und im Auge behalten, wenn man irgendwo konsequent sein will.

(Ulich. 1996: 62)

[...] eine Verleugnung und Abspaltung der Affekte sowie das ständige Kontrollieren-Müssen von Beziehungen [...]

(Hirsch. 2004: 185)

Dennoch halte ich das Alles-Besser-Wissen-Wollen für eines der größten. wenn nicht das größte) Übel der Menschheit im Moment [...]

www.keine-stimme-fuer-nazis.de/?p=215

Die Anklage lautet für den hauptbeschuldigten Informatikchef auf ungetreue Amtsführung, Urkundenfälschung im Amt, sich bestechen lassen und Vorteilsnahme [...]

(SonntagsZeitung 01.03.2015, Titelblatt)

*ein präsident der **beim sich bestechen lassen/abkassieren** mit einem solch popeligen häuschen zufrieden gibt, sollte man wirklich bald loswerden*

<http://www.spin.de/forum/msg-archive/16/2012/01/375607/379534#m379534>

*Mir würde heute auch nur schon ein Beweis ausreichen, dass in der aktuellen Regierung... ja logisch auch in der SPD und bei den Grünen... irgendwo - **außer beim Sich-bestechen-lassen, oder im Profilneurosenausleben und Gesetze von Lobbygruppen vorschreiben lassen** - irgendeine Kompetenz existiert. Irgendeine. Bitte nur eine. Eine kleine reicht schon.*

<http://www.spiegel.de/forum/politik/englisch-kuenstler-oettinger-schlimmer-als-westerwave-thread-11340-47.html>

9) Mit analytischen Infinitiven

*Ich habe hier im Forum soooo oft gelesen dass - wenn es dann irgendwann auf-
fliegt - der Betrug das schlimmste für den Partner ist, **das heimliche hintergehen,
das nichts-gemerkt-haben...***

<http://bfriends.brigitte.de/foren/beziehung-im-alltag/468700-gehen-oder-bleiben-8.html>

*Und am Ende dann vielleicht wieder **das nichts gewusst haben** zum deutschen Kulturgut erklärt wird*

<https://www.sozial-und-fair.com/soziale-realitaeten>

***Das Nichts-gewußt-haben** ist auf die Existenz dieser KZs beschränkt.*

(Keller 1996: 211)

*Und was **das nichts gelernt haben** angeht,*

<http://www.rechtspflegerforum.de/showthread.php?29887-Schuldenbereinigungsplan-angenommen>

***Durch das vergewaltigt Werden** wurde ihre EHRE und vor allem die des Clans beschmutzt.*

Der Standard 30.01.2014, <http://derstandard.at/1389858785833/Illegales-Stammesgericht-in-Pakistan-ordnete-Gruppenvergewaltigung-an>

Das Aufstehen und das vergewaltigt werden vom Doc.

(Tattermusch 2013 ohne Seite)

*Geht es euch bei Geschenken nicht um **das etwas geschenkt bekommen?***

<http://www.gamestar.de/xenforo/threads/f%C3%BCr-wieviel-geld-bekommt-ihr-zu-weihnachten-geschenke.173758/>

***das Vorgelesen-Bekommen** (durch den Verfasser oder durch die Lehrerin)*

(Glinz 1973: 151, zitiert nach Leirbukt 1979: 170)

***Das Sprechen der Opfer über das Vergewaltigt-worden-sein** ist das Schlimmste, was einem Täter passieren kann.*

<http://fredalanmedforth.blogspot.ch/2017/01/erding-gruppenvergewaltigung-im.html>

10) Mit abhängigem Nebensatz

das ständig fragen ob man noch etwas möchte

https://www.tripadvisor.ch/ShowUserReviews-g190437-d2623091-r403820942-Racers-Villach_Carinthia_Austrian_Alps.html

Das ständige meckern, dass die anderen mal zurückblättern sollen macht den Thread auch nicht übersichtlicher

<https://www.mydealz.de/deals/commerzbank-200eur-startguthaben-update-jetzt-live-880496?page=197>

mittlerweile bin ich beim zweiten kind und sie macht es wieder, also das alles besser wissen und ständig fragen warum ich den kleinen nicht bei ihr zu nacht lasse..

<http://www.hipp.de/forum/viewtopic.php?f=14&t=53499>

11) Sonstiges (mit Genitiv, Prädikativum, Infinitiv mit zu):

Die geschlossenen Konstruktion filtert sowohl Aussengeräusche und verhindert auch das nach Aussen dringen deiner Musik.

www.daydeal.ch, Kommentar am 05.03.2015

Sich nichts sagen lassen, keinen Rat annehmen, Frühsymptome ignorieren auf Betroffenenseite sowie ärztliche Ignoranz auf der anderen Seite sind ebenso kontraproduktiv, wie das Alles-Besser-Wissen und in die ärztliche Rolle auf Angehörigenseite zu schlüpfen.

<http://dgbs.de/service/dgbs-newsletter/newsletter-maerz-2013/stellungnahme-giesler/>

Oder du wartest bist dein Baby ein Kleinkind wird. da es im Platinstatus ist passiert ihm nichts) und nach dem Alter-werden kannst du es wieder steuern.

<http://www.simforum.de/showthread.php?t=100030>

12) Belege für mit Adverbialen linksattribuierte Substantive:

Gestern die Sitzung war wichtiger als am 10.3

[http://www.rc-network.de/forum/showthread.php/546252-DMFV-Stellungnahmen-.bzw-quot-Modellflug-vor-dem-Aus-quot-\)/page706](http://www.rc-network.de/forum/showthread.php/546252-DMFV-Stellungnahmen-.bzw-quot-Modellflug-vor-dem-Aus-quot-)/page706)

Am Samstag die Party war mega geil

<https://www.facebook.com/better.dayz.2pc/posts/594604327353425:0>

Da drüben das Haus ist es

Klein 2004, ohne Seite

13) Türkische Belege:

Benim çikolata sevdiğimi biliyordun ve bitter çikolata getirmiştin bana

<http://trend.mynet.com/bir-deli-kadinin-hatira-defteri-1061390>

Spor Yaptıktan Sonra Ne Yapılmalıdır?

<http://www.uplifers.com/egzersiz-sonrasi-yapilmasi-gerekenler/>

Spor yaptığım günden beri 800 gr almışım!!

gymholix.blogspot.com/2012/11/bilinmeyen-gercek.html

Ulaşmak istediğimiz amacımız ile ilgili öncelik vermemiz gereken şey, amacımıza nasıl ulaşacağımız değil, amacımızın ne olduğudur.

<https://twitter.com/NeuLinPro/status/508656582192689154>

Prof. Dr. Elke Hentschel

Universität Bern

Institut für Germanistik

Unitobler

Länggass-Strasse 49

CH-3012 Bern

jasam@germ.unibe.ch